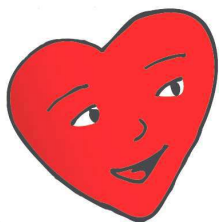


B
A
R
M
H



HERZGEBERIGKEIT

Barmherzigkeit hat viele Gesichter



KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
ST. JOHANNES BAPTIST JENA

Nummer 2
Juni 2016

Liebe Gemeinde,



die Schwelle zur Hälfte des „Heiligen Jahres der Barmherzigkeit“ haben wir überschritten. Das mit dem Überschreiten haben 130 Wallfahrer ganz genau genommen: sie haben die Heilige Pforte in Rom durchschritten. Das war der erste Schritt zur geistlichen Vorbereitung unserer Pfarrei-Neugründung 2017.

Barmherzigkeit hat viele Gesichter, sie hat auch viele Namen, da sie in allen Religionen entscheidende Bedeutung hat.

Im lateinischen Christentum heißt es „*misericordia*“, im hinduistischen Sanskrit „*daya*“ – in beiden steckt das Wort Herz (*cor*, *da*). Barmherzigkeit hat es also mit dem Herzen zu tun. Das Herz aber ist der Ort, in dem wir Gott erfahren. Wenn wir die Liebe Gottes annehmen und barmherzig handeln, dann „fließt eine göttliche Liebesenergie durch uns, die heilend wirkt“ (Sebastian Painadath). Barmherzigkeit ist also eine Kraft, die – wenn wir sie sowohl von Gott empfangen als auch an andere weiterschicken – für uns und andere heilsam ist!

Das jüdische Wort für Barmherzigkeit ist „*rahamin*“: die zärtliche Liebe, die vom Mutterschoß zum Kind fließt. Im Griechischen heißt „*splanchnizomai*“ Mitleid haben und kommt vom Wort *splanchna*, was Bauchraum bedeutet. Barmherzigkeit als gebärender Vorgang: „Gottes Barmherzigkeit gebiert alles zum Neuen, und durch Barmherzigkeit gebären wir Gottes Gegenwart im Leben des anderen.“ D.h., der andere spürt durch unser barmherziges Handeln an ihm die heilende Gegenwart Gottes. Wir sind also gleichzeitig von Gott Geborene und Gott Gebärende.

Ein neuer Gedanke, ein neues Gesicht der Barmherzigkeit. Nehmen wir die Liebe Gottes an, schenken wir sie weiter und gebären wir damit Gott in unsere Welt!

Mit lieben Grüßen zur Sommerszeit!

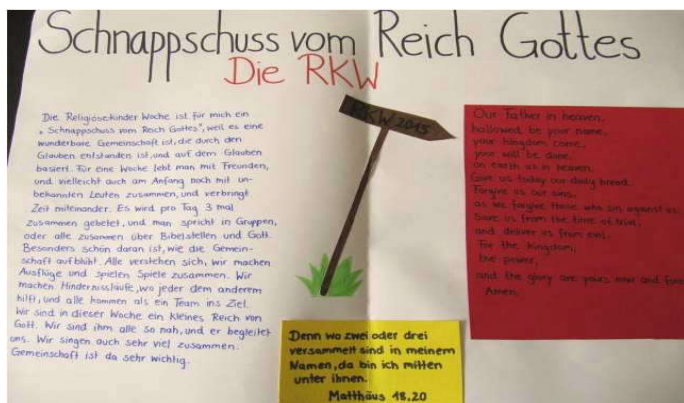
Ihr Pfarrer
Stephan Riechel



„Trotzen & motzen – Warum immer ich?“, so das Motto der beiden RKWs in den Sommerferien. Vorfreude auf die RKW entsteht sicherlich durch den folgenden Text, der im katholischen Religionsunterricht am Carl-Zeiss-Gymnasium in der Unterrichtsreihe zum Reich Gottes entstanden ist:

Die Religiöse Kinderwoche ist für mich ein „Schnappschuss vom Reich Gottes“, weil es eine wunderbare Gemeinschaft ist, die durch den Glauben entstanden ist und auf dem Glauben basiert. Für eine Woche lang lebt man mit Freunden, und vielleicht auch am Anfang noch mit unbekanntem Leuten zusammen, und verbringt Zeit miteinander. Es wird pro Tag drei Mal gebetet, und man spricht in Gruppen oder alle zusammen über Bibelstellen und Gott. Besonders schön daran ist, wie die Gemeinschaft aufblüht. Alle verstehen sich, wir machen Ausflüge und spielen Spiele zusammen. Wir machen Hindernisläufe, wo jeder dem anderen hilft, und alle kommen als Team ins Ziel. Wir sind in dieser Woche ein kleines Reich von Gott. Wir sind ihm alle so nah, und er begleitet uns. Wir singen auch sehr viel zusammen. Gemeinschaft ist da sehr wichtig: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Mirjam Geiler



Am 3. Mai hat der Gründungsrat Bischof Ullrich zu einem Gespräch nach Jena eingeladen.

Thema dieses Gespräches war der beschlossene Pastoralplan der künftigen Pfarrei Apolda, Camburg und Jena. Ein geistliches Wort zum Petrusbrief über das Bild des Volkes Gottes diente zur Einstimmung in das Gespräch. Der Gemeinderatsvorsitzende Frank Marckardt erzählte vom bisherigen Weg des Kennenlernens und Zusammenwachsens, von der Arbeit des Gründungsrates bzw. des Entstehens des Pastoralkonzeptes. Im Pastoralplan wird besonderer Wert auf die vier Pfeiler Verkündigung, Liturgie, Caritas und Gemeinschaft gelegt. Einige besonders wichtige Fragen in der Gesprächsrunde und die Ausführungen

unseres Bischofs dazu sind im Folgenden nachzulesen.

Was ist seit Januar passiert? Wie hat der Bischof das Pastoralkonzept wahrgenommen?

Bischof Neymeyer hat sich über den Brief mit dem Pastoralplan gefreut, vor allem darüber, dass sich dieses am Zweiten Vatikanischen Konzil orientiert und die Besinnung auf den Auftrag der Kirche, aus dem Handlungen hervorgehen müssen, aufgreift.

Der Bischof war erleichtert, dass der Strukturplan schon beschlossen war, als er seine Stelle antrat. An diesem wird sich auch nichts ändern; nur mancher Inhalt kann noch angepasst werden. Das Wort Gemeinde ist zu undefiniert, von jedem wird es anders wahrgenommen, je nach seinem Umfeld. Künftig soll das Wort Kirchort verwendet werden. Das Wort kommt aus dem evangelischen Kontext und bezeichnet dort Dörfer mit Kirche, aber ohne Pfarrer, alles Kirchorte, die vom selben Pfarrer betreut werden.

Jena ist im Moment in der glücklichen Situation, dass sie nur eine Kirche hat, also auch ein konzentriertes katholisches Leben. Das wird sich in der neuen Pfarrei ändern. Dann wird Jena zu einem Dach mit mehreren Kirchorten. Apolda kennt das schon. An jedem Kirchort soll es weiter ein eigenes pastorales Gremium geben – die Kirchorträte. Auch wenn sich die Engagierten aus Apolda, Jena und Camburg schon untereinander kennen, sollen Kirchorträte gewählt werden, die dann Delegierte in den Pfarreirat schicken.

Werden einzelne Gruppe wie z.B. Nightfever auch als Kirchorte gewertet?

Nein, die meisten Mitwirkenden gehen ja sonntags in die Kirche.

Werden jetzt auch die Kirchorte Luisenhaus, KSG und kath. Kindergarten, Bad Sulza einen Kirchortrat wählen?

Laut Bischof Ullrich ist das meistens nicht notwendig. Es soll aber in den jetzigen Pfarrgemeinderäten diskutiert werden, wo dann Kirchorträte gewählt werden



sollen. Eventuell ist dies bei der KSG sinnvoll. In den Pfarreirat können dann auch Delegierte aus den Kirchorten z.B. Kindergarten, Luisenhaus berufen werden.

Ist der Religionsunterricht dann auch ein Kirchort?

Für den Bischof ist es sinnvoller, Schüler oder Religionslehrer einmal in den Pfarreirat einzuladen, als sie dauerhaft zu berufen. Es sollte der jeweiligen Gruppe überlassen werden, ob sie Kirchort sein will.

Pfarrer Schellenberg möchte über den Brief sprechen und vor allem übers Personal.

Die Situation hat sich seit dem Brief schon entspannt, da Ehepaar Alt als auch Sr. Ruth jetzt zur Verfügung stehen. Bistumsweit ist das Personal nicht einfach so zu verteilen, wie man das gerne hätte, da Gemeindeferenten häufig Familie haben oder Priester nicht wechseln wollen.

Bischof Neymeyer macht auch darauf aufmerksam, dass Pfarrer Ipolt, obwohl er in Jena tätig ist, im Pastoralkonzept nicht erwähnt wird. Jena sei privilegiert, weil für die Klinik ein ganzer Priester zur Verfügung steht.

Wie zufrieden sind die Hauptamtlichen?

Durch die 2,25 Stellen, die jetzt zur Verfügung stehen, ist die anstehende Arbeit gut durchzuführen. Darüber hinaus gibt es noch Daniel Pomm in Apolda. Mit den ursprünglichen 1,5 Stellen, die für die ganze Gemeinde vorgesehen waren, wäre es schwierig geworden. Für zukünftige Personalpläne sind wenigstens zwei Stellen wünschenswert.

Sr. Ruth stellte die Frage, welchen geistlichen Weg man neben all den strukturellen Dingen dauerhaft beschreiten sollte.

Der Bischof verwies darauf, dass es seit über 50 Jahren im Bistum Diakonatsshelfer gibt, man solle sich nicht von geringen Zahlen verwirren lassen. Die Verheißung Jesu gilt schon für zwei oder drei: Glaubensverkündigung heißt zum Glauben stehen. Wir sind das auserwählte Geschlecht – Jesus Christus hat uns seine Gemeinschaft zugesagt.

Maria Ullmann betonte, die Jenaer Gemeinde sei es gewohnt, weitere Strecken zu fahren. Vielleicht fahren sie in Zukunft auch zu den anderen Kirchen, die dann zur Pfarrei gehören. Wenn Kindergruppen wegfahren, sind das immer inhomogene Gruppen, es kennen sich nur vier oder sechs Kinder untereinander, zumindest am Anfang der Woche, sodass es auch nicht problematisch ist, wenn dann Kinder aus Apolda oder Camburg dazu kommen. Es ist nicht schlimm, wenn jeder Gottesdienst eine andere Gemeinde darstellt.

Laut Bischof Ullrich sollen die Kirchorte sollen zur Selbstständigkeit erzogen werden. Es ist doch schön, wenn man sich in Gruppen von 20 oder 30 Leuten familiär kennt. In der Kirche vor Ort muss geschaut werden, was ist möglich, was ist nicht möglich. Die Visitationen im Bistum beginnen gerade. Alle vier Jahre werden alle Dekanate mit allen Kirchorten vom Bischof oder Weihbischof besucht. Der Bischof war schon mit dem Fahrrad in Bad Sulza und hat zufällig auch eine katholische Familie getroffen, die ihm den Weg zur Kirche weisen konnte. Dankeschön für alle hauptamtliche und ehrenamtliche Arbeit.



Seit einiger Zeit versucht sich der Kontaktkreis stärker mit den übrigen Initiativen für die Arbeit mit Flüchtlingen zu vernetzen. In dieser Hinsicht arbeiten wir seit 2015 erfolgreich mit dem Flüchtlingsfreundeskreis ‚Mitte‘ zusammen. Darüber hinaus engagieren sich einige unserer Mitglieder aktiv an der Arbeit des ‚WeltRaumes‘ Jena, der als Begegnungszentrum für Einheimische und Geflüchtete seit 2015 aktiv ist. Für uns

bedeutet diese Arbeitsweise nicht nur eine erhebliche Bereicherung unserer Arbeit, sondern eröffnet uns zudem die Möglichkeit, in ein breites Netzwerk von Initiativen und engagierten Jenaer Bürgern eingebunden zu sein. Wir glauben daran, dass nur über den Austausch und das freundliche Miteinander unterschiedlicher ehrenamtlicher und städtischer Initiativen in Jena eine gelungene Integration geflüchteter Menschen gelingen kann. In unserer Mission, Gemeindemitglieder mit den zu uns geflüchteten Menschen in Kontakt zu bringen, haben wir in den letzten Monaten einige Projekte verwirklichen können.

So konnten wir erfolgreich an ein Projekt anknüpfen, das sich darauf konzentriert, mit geflüchteten Jugendlichen klettern zu gehen. Zwei von unseren Firmgruppen gingen gemeinsam mit geflüchteten Jugendlichen in ihrem Alter in die Kletterhalle und verlebten zwei fröhliche Nachmittage miteinander. Ebenso unterstützen wir als Migrationsgruppe eine Initiative, bei der es um gemeinsame Wanderungen in und um Jena geht. Über die ‚Gespräche in Bewegung‘ und einem internationalen Picknick fällt es leicht, miteinander in Kontakt zu kommen. Auch zukünftig sind wieder Termine dazu geplant (19. Juni und 9. Juli, Treffpunkt 14 Uhr am WeltRaum). Mehr Informationen finden Sie unter:

www.poltten-wanderwelten.de

Durch die freundlichen Spenden des vergangenen Jahres haben wir uns aktiv an der Ausstattung des ‚WeltRaumes‘ beteiligt und die Kosten für die Bestuhlung übernommen. Der ‚WeltRaum‘ Jena bietet eine einfache und niederschwellige Möglichkeit der Zusammenkunft von Flüchtlingen und Jenaer Bürgern. Er ist ein Anlaufort für Fragen, Probleme und Initiativen aller Art. Gleichzeitig ist er ein Ort für ein gemütliches Beisammensein von Geflüchteten und Einheimischen geworden. Von Montag bis Samstag ist der WeltRaum zwischen 14 und 19 Uhr geöffnet. Wenn Sie Interesse haben, so schauen Sie doch einfach mal vorbei. (Adresse: Unterm Markt 13)



Im April haben wir mit einer Gruppe der russlanddeutschen Bürger unserer Stadt und drei afrikanischen Flüchtlingen die Generalprobe der Jenaer Philharmonie besucht. Die Musiker spielten Kompositionen von Schostakowitsch und Strawinsky und bereiteten unserer Gruppe einen schönen Nachmittag.

Für die Zukunft planen wir die Ausrichtung einer regelmäßigen (zweiwöchigen) Teestunde im Obdachlosenheim ‚Am Steiger‘ gemeinsam mit dem Flüchtlingsfreundeskreis Mitte. Neben Obdachlosen sind im Gebäude am Steiger auch geflüchtete Menschen untergebracht. Als Kontaktkreis Migration ist es uns ein besonderes Anliegen, beide Gruppen in unserer direkten Nachbarschaft willkommen zu heißen.

Noch immer würden wir uns über weitere Mitstreiter/innen für unsere Gruppe freuen. Wenn Sie also Lust haben, sich gemeinsam mit uns für ein respektvolles und freundliches Miteinander mit den zu uns geflüchteten Menschen einzusetzen, dann kommen Sie doch zu einem unserer nächsten Treffen vorbei.

Ihr Kontaktkreis Migration

Interview mit Schwester Ruth Stengel



1. Schwester Ruth, obwohl Sie sich schon an zwei Wochenenden in den Gottesdiensten der Gemeinde vorgestellt haben, möchte ich noch einiges zu Ihrer Person erfragen. Sie wirken noch sehr jung – darf ich Sie nach Ihrem Alter und wo Sie aufgewachsen sind fragen?

Ich bin 36 Jahre alt und stamme aus dem Münsterland.

2. Wann reifte in Ihnen der Wunsch, in den Orden der Schwestern der Hl. Maria Magdalena Postel, bei uns besser als Heiligengstädter Schulschwestern bekannt, einzutreten?

Nach dem Abitur leistete ich 1,5 Jahre in Brasilien bei diesen Schwestern ein Freiwilliges soziales Jahr. So lernte ich den Orden kennen und schätzen. Doch zunächst studierte ich in Paderborn und Würzburg Religionspädagogik und Theologie und arbeitete einige Jahre in der Pastoral. Mit 30 Jahren entschloss ich mich dann, in den Orden einzutreten.



3. An welchen Stellen haben Sie gewirkt, bevor Sie seit dem 1. Mai als Gemeindefereferentin in unserer Gemeinde und als Hochschuleseelsorgerin in Weimar tätig sind?

Im Bistum Paderborn arbeitete ich in drei Gemeinden als Gemeindefereferentin, zuvor betreute ich bei missio München als Theologin eine mobile Ausstellung für Schüler zum Thema HIV-Aids in Afrika, und letztlich war ich in der Ausbildung angehender Gemeindeferentinnen in Paderborn für das Bistum tätig.

4. Was sehen Sie als Schwerpunkte Ihrer Arbeit an?

Religionsunterricht, Firmvorbereitung, Angebote für geistliches Leben in der Gemeinde v.a. in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres und die Hochschuleseelsorge in Weimar.

5. Wie ist Ihre Wohnsituation – wo können Sie Ihr müdes Haupt niederlegen?

Ich bin sehr dankbar, dass ich bei den Missionarinnen Christi in Lobeda untergekommen bin. Ich genieße schon jetzt die Gemeinschaft. Wenn später noch eine weitere Schulschwester hinzukommt, sind wir je zwei Mitglieder eines Ordens. Das gemeinsame Leben ist eine große Bereicherung für uns alle.

6. Gehören zu Ihrem Leben auch frohmachende Hobbies?

Natürlich – ich spiele Klavier und Gitarre und könnte ohne Musik nicht leben. Eine sportliche Betätigung finde ich als Ausgleich sehr wichtig. Sie besteht bei mir im Radfahren und im Joggen.

Nun liegt neben den vielen angegebenen Tätigkeiten die Vorbereitung auf das Gemeindefest in Ihren Händen, bei der Sie hoffentlich von vielen „alten Hasen“ unterstützt werden.

Ich möchte mich für das Gespräch bedanken und Ihnen wünschen, dass Sie mit Ihrer offenen und herzlichen Art schnell in unserer Gemeinde heimisch werden und bei allen Aktivitäten Freude, Erfüllung und Gottes reichen Segen erfahren!

Ruth Kölblin



Am 01. 06. 2016 hat **Frau Nicoll** ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus Caritas, Diakonie, dem Kontaktkreis Migration und ihrem direkten Arbeitsumfeld ins Gemeindehaus eingeladen, um sich zu verabschieden. Nach 44 Jahren intensiver und engagierter Arbeit in Beratung, Betreuung, Unterstützung und ehrenamtlichen Bereichen geht Frau Nicoll in den wohlverdienten Ruhestand. Sicher wird ihre neue Lebenssituation gar nicht so ruhig werden. Wir danken Frau Nicoll von ganzem Herzen für ihr Wirken und Schaffen in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Besonders die Gemeindecaritas lag ihr immer am Herzen. Wir Caritashelferinnen werden Frau Nicoll sehr vermissen. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir Frau Nicoll Gesundheit, Zeit für sich selbst, neue Erfahrungen und Erlebnisse und eine spannende Zeit. Bleiben Sie behütet!

Sabine Rudolf

Die Arbeit von Frau Nicoll wird **Sr. Maria Elisabeth**

fortsetzen. Wir heißen sie herzlich willkommen und wünschen ihr für ihr Tun Gottes Segen.

Dorothee Kreling hat sich in den letzten Jahren sehr engagiert um unsere Gemeinde gesorgt. Sie hat die Fäden zusammengehalten, neue Verbindungen geknüpft und damit einen großen Anteil an diesem bunten Teppich, der sich Gemeinde nennt: im Pfarrhaus, bei der Firmvorbereitung, mit JoBap, zum englischsprachigen Gottesdienst. Für all dies und noch viel Unerwähntes mehr sei ganz herzlich DANKE! gesagt.

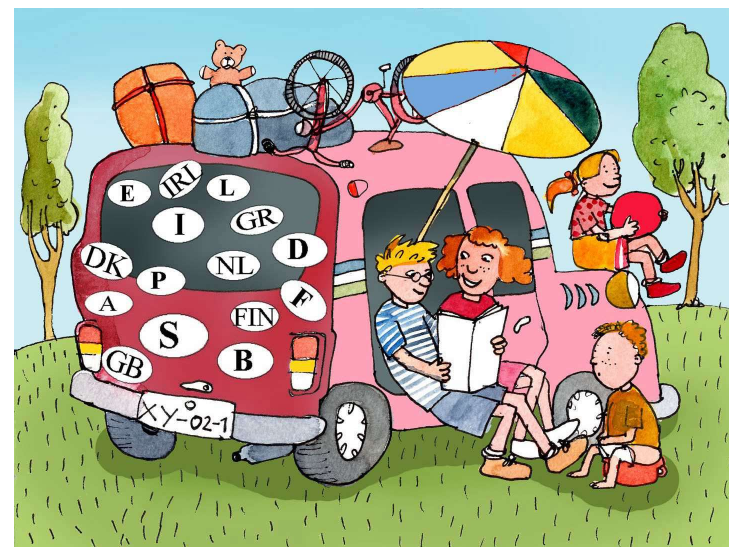
Es freut uns sehr, dass wir **Frau Schröer** als Pfarrsekretärin gewinnen konnten. Sie hat ihr großes ehrenamtliches Engagement in eine Profession gewandelt und wird nun das neue Gesicht unserer Pfarrei sein: im Büro, am Telefon, im E-Mail-Postfach und an vielen weiteren Orten, wo Leben in unserer Gemeinde stattfindet. Als Gemeinde wünschen wir Gottes Segen für die neue Aufgabe.



Hallo Kinder!

Dieses Auto ist weit herumgekommen. Es ist durch viele Länder Europas gefahren. Wenn du die Autokennzeichen dieser Länder kennst, weißt du, durch welche Länder die Urlaubsreise ging. Welches Land gehört zu welchem Kennzeichen? Viel Spaß beim Rätseln und schöne Sommerferien wünscht euch das Redaktionsteam.

aus: Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de



Autokennzeichen: Deutschland-D, Österreich-A, Spanien-E, Italien-I, Belgien-B, Schweden-S, Finnland-F, Irland-IRL, Norwegen-N, Portugal-P, Dänemark-DK, Luxemburg-L



Glaubensseminar „lectio divina“ vom 23.08. – 27.09.2016
jeweils 19:30 Uhr Di in Jena, Mi in Apolda

Ökumenisches Friedensgebet Mi in Camburg – Termine:
29.06. 27.07. 31.08. 28.09.

Juni

So 19.06. Patronat- und Gemeindefest Jena
Sa 25.06. Ministrantenausflug nach Camburg
Mo-Fr 27.06. RKW im Gemeindehaus (bis 01.07.)

Juli

Mi 20.07. Weltjugendtag (bis 01.08.) in Krakau

August

Do 11.08. Schulbeginn
So 14.08. Schuleinführungsgottesdienst in Jena
Mo 15.08. Fest Mariä Himmelfahrt
So 21.08. Schulanfängersegnung in Apolda
Di 23.08. Orgelkonzert Pfarrkirche

September

Sa 10.09. 09:00 Uhr ökumen. Kindertag im Gemeindehaus
So 11.09. 11:00 Uhr „Kommt und seht – Zu Gast in anderen Kirchen“
zu Gast in der katholischen Gemeinde Jena
Sa-Do 17.- 26.09. Caritas Haus- und Straßensammlung
Sa 17.09. Dekanatsfußballturnier
So 18.09. Bistumswallfahrt Erfurt
So 25.09. 7. Orgelfest Pfarrkirche Jena

Herzliche Einladung:
am 19. Juni zu unserem Gemeindefest

Was ist der Kern

der Botschaft des Christentums?

Die Allmacht Gottes zeigt sich nicht in Kraft und Stärke,
sondern vor allem in seinem Erbarmen.
Barmherzigkeit erlernt man nicht – man erfährt sie.
Weil Gott mit uns barmherzig ist, wagen wir Barmherzigkeit.



Wir danken dem St. Benno Verlag für die kostenfreie Abdruckgenehmigung. Aus: Gerhard Mester, Mensch, Franziskus, St. Benno Verlag Leipzig, ISBN-Nr. 978-3-7462-4208-8, www.vivat.de